

Müller gefaßt. Schon auf der Fahrt wird er eingehend vernommen. Er verlegt sich aufs Leugnen. Was kann man ihm schon nachweisen? Noch sind die deutschen Gerichte nicht so weit, daß sie einen Menschen auf die bloße Fingerabdruckspur hin verurteilen.

Und nun beginnt ein Ringen zwischen dem Verbrecher und den Kriminalisten, das an beide Teile ganz ungeheure physische Anforderungen stellt. Stundenlang ziehen sich die Verhöre hin; jede Ausflucht des Mörders wird gewissenhaft nachgeprüft. Zeugen und immer neue Zeugen marschieren auf. Der Verbrecher merkt, daß die Schlinge sich enger und enger um ihn zieht. Er wird unsicher, widerspricht sich mehr und mehr, verschanzt sich schließlich hinter ein verstocktes Schweigen. Sein Schicksal kann er damit nicht mehr aufhalten. Immer stärker wird das Belastungsmaterial, bis es ihn zu Boden drückt, bis er die Tat gesteht! — — —

Mordalarm! Wer kennt seine Folgen, diese Fülle aufreibender Kleinarbeit, wer dankt unseren Kriminalisten den Aufwand an physischen und psychischen Kräften, der in diesem Begriff eingeschlossen ist.

*

Moderne Einbrechertechnik

Mit welcher großer Anzahl der verschiedenartigsten Sperrwerkzeuge manche Einbrecher versehen sind und arbeiten, zeigt das nachstehende Bild. Die abgebildeten Einbruchswerkzeuge wurden im Besitze eines gewissen Phillip Immler aus Sulzberg, Vorarlberg, vorgefunden. Dieser hatte versucht, am Bahnhofe in St. Gallen einzubrechen, wurde jedoch verscheucht und mußte die Flucht ergreifen; dabei verlor er seinen Reisepaß, was ihm zum Verhängnis wurde. Einen Monat später wurde Immler in der Schweiz verhaftet. In einem ihm gehörigen und in Dornbirn deponierten Koffer wurden mehrere alte Münzen, die von einem Diebstahl in einem Museum herrühren dürften, gefunden. Ferner befanden sich darin auch Bildervorlagen zur Anfertigung von Sperrwerkzeugen.

(Aus „Öffentliche Sicherheit“ Polizeirundschau in Wien.)

